

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 41=61 (1895)

**Heft:** 17

**Artikel:** Herbstmanöver des IV. Armeekorps 1894

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-96988>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Truppenteile etc. wurden im Laufe des 9. und 10. April zu allen Nacht- und Tagesstunden verladen, und wurde die Einschiffung bis zum 11. morgens und somit 2 volle Tage hindurch fortgesetzt. Die zu dem Versuche benutzten Bahnhöfe waren die von Pantin, la Villette, la Chapelle, Bercy, Versailles, Saint-Germain und Rambouillet. Am 10. April morgens 8 Uhr wohnte der Gouverneur von Paris, General Saussier, begleitet von seinem Generalstabschef, General Tisseyre, der Einschiffung auf dem Bahnhof von Pantin bei. In seiner Gegenwart wurden die 1. Kavallerie-Division nebst ihrem Bureaupersonal, Justizbeamten, Handwerker etc., sowie die 2. Eskadron des 28. Dragonerregiments verladen. General Saussier überzeugte sich persönlich, dass das ganze Geschäft regelrecht verlief, sowie dass alle vorherigen Empfänge stattgefunden, die Mannschaften ihre kalte Portion etc. erhalten hatten. Die Einschiffung der übrigen Truppenteile etc. erfolgte mit grosser Schnelligkeit und in bemerkenswerter Ordnung und Ruhe. Nur die Pferde der Gendarmen, welche nicht an derartige Übungen gewöhnt waren, verursachten beim Verladen grosse Schwierigkeiten. Nach beendeter Übung nahmen die Generale oder die Regimentskommandeure, welche sich mit ihren Truppenteilen ebenfalls eingeschiffert hatten, den Vorbeimarsch der verschiedenen Truppenteile je nach der Zeit und den Verladungsorten ab. Bereits am 10. April war die Mobilmachung der 1. Kavalleriedivision und die des 29. Jägerbataillons beendet, so dass sich diese Truppenteile im Ernstfall am Abend des 10. April für ihre Mobilmachungsbestimmung unterwegs befunden haben würden. Der letzte Truppenteil, das 82. Infanterieregiment, wurde am 11. April morgens 7 Uhr 45 Min. auf dem Bahnhof von Bercy verladen. General Saussier bewilligte den beteiligten Truppen nach dem in jeder Richtung ohne Störung verlaufenen Versuche eine viertägige vollständige Ruhe. Bemerkenswert bei demselben ist noch, dass die Direktionen der beteiligten Eisenbahngesellschaften erst am Abend, und die Stationschefs erst unmittelbar nach Erlass des Mobilmachungsbefehls, von der Übung in Kenntnis gesetzt worden waren, und derselbe somit als ein vollkommen kriegsgemässer und gelungener zu bezeichnen ist.

B.

## Herbstmanöver des IV. Armeekorps 1894.

(Nach dem Geschäftsbericht des eidg. Militärdepartements.)

Der Geschäftsbericht des eidg. Militärdepartements sagt:

Im Berichtsjahre hatte das IV. Armeekorps den Truppenzusammenzug zu bestehen und wurde wie im Vorjahre der Kommandant des Armeekorps mit der

allgemeinen Leitung der Übungen betraut. Herr Oberst Künzli wurde erst im Laufe des Jahres zum Kommandanten des IV. Armeekorps gewählt an Stelle des verstorbenen Herrn Oberst Wieland. Von letzterem waren nun schon eine ganze Anzahl Vorbereitungen für die Herbstübungen getroffen worden, und war es für den neuernannten Armeekorpskommandanten keine leichte Aufgabe, sofort nach Antritt seines Kommandos auf Grund und in weiterer Ausführung der bereits getroffenen Anordnungen das noch Erforderliche für den Truppenzusammenzug vorzubereiten.

Der Armeekorpsstab und die beiden Divisionsstäbe rückten am 26., die Infanterie-Brigadestäbe am 27. und die übrigen Stäbe der Infanterieeinheiten am 28. August mit den Truppen ein.

Während des Vorkurses waren die Truppen der beiden Divisionen folgendermassen disloziert:

IV. Division: VII. Brigade in Luzern und Umgebung; VIII. Brigade in Zug und Umgebung; Kavallerieregiment in Muri und Umgebung; IV. Artilleriebrigade in Frauenfeld; Genie in Luzern und Emmen. Zur Unterbringung der VIII. Division war ursprünglich das Gotthardgebiet in Aussicht genommen worden, und zwar das obere Livinenthal und das Urserenthal. Die vorgesehenen Kantonnements im Livinenthal erwiesen sich aber als ungenügend und auch diejenigen im Urserenthal liessen zu wünschen übrig. Es wurde deshalb der Vorkurs der Infanteriebrigaden, der Sappeur- und der Infanteriepioniere der VIII. Division, sowie des Gebirgsartillerieregiments nach Altorf und nach Schwyz und die Umgebung dieser Orte verlegt. Das VIII. Dragonerregiment war mit dem IV. in Muri und Umgebung vereinigt, die VIII. Artilleriebrigade hatte ihren Vorkurs in Thun zu bestehen.

Das Bataillon 40, für welches in Kriens Kantonnements eingerichtet worden waren, musste nach Luzern verlegt werden, weil in Kriens einige Typhus- und Blatternfälle vorgekommen waren. Auch in Schwyz und Ingenbohl war der Typhus aufgetreten, da aber eine Verlegung der für diese Orte bestimmten Truppen nicht möglich war, wurde wenigstens die Vorsicht beobachtet, in den Lokalitäten im eigentlichen Typhusherd keine Truppen unterzubringen.

Über die Unterkunftsverhältnisse ist nicht geklagt worden und kam die Bevölkerung den Truppen überall in freundlicher Weise entgegen.

Das Resultat der Vorkurses hat im allgemeinen befriedigt und sind darüber keine besonderen Bemerkungen zu machen.

Mit dem Beginn der grösseren Übungen trat schlechtes Wetter ein. Trotzdem wurde von dem aufgestellten Programm nicht abgewichen, mit der einzigen Ausnahme, dass der Kriegszustand zwischen der XV. und XVI. kombinierten Brigade vom 6. auf den 7. September unterbrochen wurde, um beide Brigaden zur Erholung der Truppen Ortschaftslager im Dorf Muotathal beziehen zu lassen, denn vom 5. auf den 6. September hatten diese beiden Brigaden beim schlechtesten Wetter auf halber Höhe des Kinzig-Kulm bivouakiert.

Die Brigadeübungen (Regiment gegen Regiment) am 4. und 5. September fanden bei der VII. Infanteriebrigade am linken Reussufer bei Eschenbach und bei Ballwyl-Giebfelh, bei der VIII. Infanteriebrigade westlich des Sihlwaldes bei Ebertschwil und Ryfferschwil statt. Bei diesen Übungen wirkte an Spezialwaffen nur die Guidenkompanie mit. Die Übungen der XV. Infanteriebrigade wickelten sich in dem Gelände bei Amsteg und bei Bürglen, diejenigen der XVI. Infanteriebrigade zwischen Ober-Iberg und Schwyz ab. Jeder Brigade waren 8 Gebirgsgeschütze zugeteilt worden. Am 6. Sep-

tember wurde vormittags ein Brigadeexerzieren abgehalten; der Nachmittag war der Ruhe gewidmet.

Die Divisionsübungen (Brigade gegen Brigade) am 7. und 8. September waren bei der IV. Division in die Gegend von Menzingen und Schönenberg verlegt worden, und nahmen daran sämtliche Spezialwaffen der IV. Division teil. Die Divisionsübungen der VIII. Division spielten sich am Kinzigkum und im Muotathal ab. An diesen Übungen nahmen die Gebirgsbatterien, 3 Ambulanzen und am zweiten Tage noch ein Feldartillerieregiment teil. Für den Transport des Sanitätsmaterials, welches der XV. Brigade für den Übergang über den Kinzigkum beigegeben worden war, wurden Saumtiere gemietet.

Es darf während diesen Übungen die Leistungsfähigkeit der Truppen, namentlich diejenige der VIII. Division, welche letztere in vier aufeinanderfolgenden Tagen im Gebirge kämpfte und zum Teil ohne Decken, ohne Zelte und ohne Feuer bivouakierte, lobend hervorgehoben werden.

Am Abend des 8. September bezog die IV. Division Kantonement am Nordfuss des Etsel, die VIII. Division konzentrierte sich bei Schwyz.

Für den 9. September, als an einem Sonntag, war Ruhetag angeordnet. Doch stellten beide Divisionen im Laufe des Nachmittags ihre Vorposten aus, und der Kriegszustand begann abends 5 Uhr und dauerte ununterbrochen bis zum Abschluss des Gefechtes am 13. September.

Als Manövergebiet für die Übungen im Armeekorpsverband (Division gegen Division) war das Gelände zwischen Schwyz und dem Zürchersee und diesem letzteren entlang bis nach Uznach gewählt worden. Es bot dieser Terrainabschnitt den Vorteil, die Truppen des IV. Armeekorps in schwierige Verhältnisse zu bringen, wie sie der Gebirgskrieg mit sich bringt, andererseits war doch das Gelände im allgemeinen übersichtlich und gestattete die Entwicklung grösserer Massen.

Auch im Berichtsjahre wurde wieder ein Verfügungsdetachment aus drei Rekrutenbataillonen unter dem Kommando des Hrn. Generalstabsoberstlieutenant Köchlin formiert. Dasselbe war am 11. und 12. September der VIII. Division, weil diese an beiden Tagen die IV. Division angreifen und zurückwerfen sollte, zugeteilt. Um das Schützenbataillon 4, das seinen Wiederholungskurs im Gotthardgebiet zu bestehen hatte, zu ersetzen, wurde das Schützenbataillon 6 zu den Schlussmanövern zugezogen.

Die Truppenkörper des IV. Armeekorps wiesen beim Dienstaustritt folgende Bestände auf:

	Offiziere.	Mannschaft.	Total.	Pferde.
IV. Division . .	472	11,892	12,364	1534
VIII. Division . .	434	9,066	9,500	1427
<b>Total</b>	<b>906</b>	<b>20,958</b>	<b>21,864</b>	<b>2961</b>

Die Truppenkörper, welche zu den Schlussmanövern zugezogen worden waren, wurden in folgender Stärke entlassen.

	Offiziere.	Mannschaft.	Total.	Pferde.
Gebirgsartillerieregiment	23	312	335	158
Schützenbataillon 6 . .	29	739	768	22
Rekrutenbataillon III. Kreis	20	596	616	21
„ V. „	21	499	520	19
„ VII. „	23	843	866	21
<b>Total</b>	<b>116</b>	<b>2989</b>	<b>3105</b>	<b>241</b>

Als Schiedsrichter funktionierten bei den Armeekorpsübungen die Herren Oberstdivisionäre Rudolf, Müller und David, Generalstabsoberst Weber, Kavallerieoberst Gugelmann und Artillerieoberst Turrettini.

Den Armeekorpsübungen lag folgende allgemeine Kriegslage zu Grunde:

„Eine Ostarmee ist nach Einnahme und Besetzung des St. Luziensteig in die schweizerische Hochebene eingedrungen und hat bei Zürich die Limmat überschritten. Sie wendet sich mit ihren Hauptkräften gegen das Gros der Westarmee im Reussthal. Eine Division der Ostarmee (Ostdivision = IV. Armeedivision) schickt sich an, vom obern Zürichsee in die Innerschweiz einzudringen, während in Schwyz sich eine Division der Westarmee besammelt (Westdivision = VIII. Armeedivision), um diesem Vorgehen zu begegnen. Die Eingänge ins Hochgebirge bei Chur und Näfels sind von der Westarmee besetzt.“

Für den 10. September erhielten beide Divisionskommandanten vom Leitenden eine offensive Aufgabe, nämlich derjenige der IV. Division sich des Thalkessels von Schwyz zu bemächtigen, derjenige der VIII. Division den Gegner über die Linthlinie zurückzuwerfen. Es war ein Rencontregefecht zwischen Rothenthurm und Biberbrück beabsichtigt. Die IV. Division unterbrach aber ihren Vormarsch und besetzte eine Stellung zwischen Altmatt und Kreuzweid mit der Reserve in Hartmannsegg. Der Angriff der durch das Gebirgsartillerieregiment verstärkten VIII. Division vollzog sich in dem schwierigen Gelände, namentlich seitens des rechten Flügels, etwas langsam und wurde vom Leitenden das Gefecht als unentschieden bezeichnet.

Für den 11. September erhielt die IV. Division den Befehl, eine Verteidigungsstellung hinter der Sihl einzunehmen, während die VIII. Division dieselbe zurückzuwerfen hatte. Für diesen und den folgenden Tag war der VIII. Division die Kavalleriebrigade mit der Maschinengewehrbatterie (mit Ausnahme einer Schwadron, welche bei der IV. Division verblieb) und das Rekrutenregiment zur Verstärkung zugeteilt worden; ebenso blieb das Gebirgsartillerieregiment bei dieser Division bis zum 12. September. Die Dislokation der IV. Division war vom 10. auf den 11. September eine ausgedehnte, und da die VIII. Division schon morgens 4 Uhr in verschiedenen Kolonnen zum Teil gegen den Etsel, zum Teil diesen rechts umfassend aufbrach, gelang es letzterer die Stellung bei Stoffelweid und Schönboden zu besetzen, ehe die rasch herbeigezogenen Kräfte der IV. Division dies zu verhindern vermochten. Immerhin entschied der Leitende, da die Strassen über den Etsel und die Schindellegi noch von der IV. Division gesperrt waren und deshalb die Artillerie und der Train der VIII. Division nicht nachgebracht hätten werden können, dass es der IV. Division trotz der bedeutenden Erfolge der VIII. Division an diesem Tage gelungen sei, den Gegner am Durchbruch gegen den Zürichsee und in das Linthgebiet zu verhindern.

Am Nachmittag des 11. September gieng die IV. Division, weil die Ostarmee im Rückzug hinter die Limmat angenommen war, bis hinter die Wägghaler Aa zurück und bezog dort Kantonement. Die VIII. Division folgte bis in die Gegend von Lachen. Am Morgen des 12. September hatten beide Divisionen vor dem Inspizierenden, Herrn Bundespräsident Frey, zu defilieren. Wir müssen hierbei konstatieren, dass dadurch weder Zeit verloren gieng, noch die Truppen wesentlich mehr angestrengt wurden. Es kam an diesem Tage nicht mehr zum Zusammenstoss der beiden Divisionen, da die IV. Division es vorzog, die Aalinie, bevor sie angegriffen wurde, zu räumen, um sich hinter den Linthkanal zurückzuziehen.

Für das Korpsmanöver am 13. September wurde der markierte Gegner unter das Kommando des Kreisinstruktors der IV. Division, des Herrn Oberst Bindschädler,

gestellt. Es wurde eine Division formiert, in welcher die Schützenbataillone 6 und 8 und das Rekrutenregiment 5 Infanterieregimenter darstellten. Ferner markierten die zugeteilten Spezialwaffen 3 Schwadronen (Schwadron 11), 8 Batterien (Artillerieregiment 3/IV und 3/VIII) und 1 Sappeurhalbataillon (1 Sappeurkompagnie). Die Ostdivision nahm Aufstellung hinter der Linth zur Deckung der Hummelwaldstrasse in der Nähe von Gauen. Der Armeekorpskommandant disponierte die Kavalleriebrigade an der Front des Gegners vorbei auf den linken Flügel, die IV. Division auf seinen rechten Flügel zum Angriff von Rieden über Gommiswald mit der Richtung Bildhaus, mit einem linken Seitendetachment über den Jestenberg, um dem Gegner den Rückzug auf der Hummelwaldstrasse abzuschneiden. Die VIII. Division hatte vorerst in der Front von Steinerbrugg bis Starenberg zu demonstrieren, um sich dann dem Angriff der IV. Division anzuschliessen, und zwar in der Richtung Gauen. Die gesamte Artillerie, mit Ausnahme des Gebirgsartillerieregiments, welches den rechten Flügel zu begleiten hatte, nahm auf dem nördlichen Rande des Buchberges Stellung. Die IV. Division griff zuerst den Gegner kräftig an, da sie aber von der VIII. Division noch nicht unterstützt werden konnte, wurde ihr der Befehl gegeben, vorläufig anzuhalten, bis dann die VIII. Division gemeinschaftlich mit derselben den Angriff auf die Stellung bei Gauen und nachher auf das Kloster Sion durchführte, wobei allerdings nur die Gebirgsartillerie mitwirken konnte, da die Feldartillerie noch zu weit entfernt war.

Der Rückmarsch und Bahntransport der Truppen begann sofort nach beendigtem Korpsmanöver. Der Transport verlief ohne Unfall, doch hatten einzelne Züge bis 6 Stunden Verspätung. Ohne Zuhilfenahme der Nacht und ohne Einschränkung des gewöhnlichen Verkehrs hätte der Truppentransport in 2 Tagen nicht bewältigt werden können. Die rechtsufrige Zürichseebahn konnte für die Truppenbeförderung noch nicht benutzt werden; die Südostbahn ist der grossen Steigungen wegen nicht sehr leistungsfähig, doch führte sie immerhin in der Nacht vom 13./14. 5 Bataillone nach Goldau. Die Rampen und Geleiseanlagen auf den in Anspruch genommenen Stationen der linksufrigen Zürichseebahn und der Vereinigten Schweizerbahnen sind für grössere Truppentransporte ungenügend. Die Genietruppen verlängerten die Rampen der hauptsächlichsten Verladestationen. Die Vereinigten Schweizerbahnen verfügten nur knapp über das Personal und Material, das sie für den täglichen Verkehr gebrauchen. Was aber den Eisenbahnverkehr am meisten erschwerte, waren die Bahnhofumbauten im Hauptbahnhof in Zürich. Auf dem obern Zürichsee hat der Dampfschiffverkehr gänzlich aufgehört und das Öffnen und Schliessen der Drehbrücke im Rapperswyler Damm ist umständlich, zeitraubend und eingeschränkt durch den Eisenbahnverkehr auf dem Damm.

Über die Truppenführung werden folgende Bemerkungen gemacht: Es herrschte zu wenig Einheit im Zusammenwirken der einzelnen Waffen; ferner fehlte oft der Zusammenhang zwischen den mit- und nebeneinander fechtenden Abteilungen; in der Verteidigung war die Front meist zu ausgedehnt und fehlte der Entschluss zum Gegenstoss. Die Unterführer waren über die Kriegslage und die erlassenen Befehle meist zu wenig orientiert. Es fehlte oft an der Klarheit des Entschlusses und infolgedessen wurden halbe oder fehlerhafte Massregeln erlassen. In den Kantonementen wurde der innere Dienst von den Offizieren nicht genügend überwacht. Die Marschleistungen waren gute, zum Teil sogar ganz hervorragende, aber auch auf dem Marsche fehlte hie und da die Aufsicht der Offiziere und

wurden Details, die aber die Marschleistung der Truppen wesentlich beeinflussen, vernachlässigt. Bei der Sicherung wird namentlich die Vernachlässigung des Flankenschutzes und die ungenügende Aufklärung während des Gefechtes gerügt. (Schluss folgt.)

**Das österreichische Korps Schwarzenberg-Legeditsch.** Beitrag zur Geschichte der politischen Wirren in Deutschland 1849—1851. Bearbeitet von Adolf Freiherr von Sacken, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant. Mit 3 Beilagen und einer Planskizze. Wien 1894, Verlag von L. W. Seidel & Sohn, Hofbuchhandlung. gr. 8° 161 S. Preis Fr. 4. —.

Gestützt auf umfassendes, zum Teil bisher unbekanntes Aktenmaterial des k. k. Kriegsarchivs, hat es der Herr Verfasser unternommen, einen merkwürdigen Feldzug zur Darstellung zu bringen; einen Feldzug, in welchem, wie im bayerischen Erbfolgekrieg, nicht das Schwert des Feldherrn, sondern die Feder des Politikers den Ausschlag gegeben hat. Trotz des anscheinend wenig anziehenden Gegenstandes versteht es der Berichterstatter das Interesse zu fesseln. Das Buch ist auch insofern lehrreich, als es zeigt, welche wichtige politische Fragen an einen General herantreten können und wie viel dann oft von seinen momentanen Entschliessungen abhängt.

Es ist der Mühe wert, den Lauf der Ereignisse etwas näher zu betrachten. Zu diesem Zwecke wollen wir mit dem Inhalt des Buches durch einen kurzen Auszug und Anführen einiger Stellen bekannt machen.

„Österreich hat — wie der Herr Verfasser sagt — damals (d. h. 1850) einen politischen Sieg über Preussen errungen und trotzdem hat auch Preussen alle Ursache, mit der Wendung der Dinge zu jener Zeit zufrieden zu sein; mit der staatsklugen Nachgiebigkeit des Königs und seiner Regierung wurden Zeit und Sicherheit gewonnen um den Boden vorzubereiten für die späteren Erfolge.“

In der Einleitung werden die Verhältnisse kurz dargelegt, welche das österreichische Kabinet veranlassten 1849 und 1850 auf den gegen Deutschland vorspringenden Gebietsteilen der Monarchie, Vorarlberg und Nord-Tirol, militärische Kräfte in der Absicht anzusammeln, diese je nach Bedarf in der einen oder andern Richtung zu verwenden.

Sehr klar und übersichtlich wird zur Erläuterung die allgemeine politische Lage der Staaten Europas behandelt und die wichtigsten Ereignisse in Deutschland hervorgehoben. Bei diesem Anlass wird u. a. gesagt: „In Österreich waren die Revolutionen, allerdings nach heftigen Kämpfen, bis zum Hochsommer 1849 vollständig unterdrückt. Die subversiven Elemente teils beruhigt, teils niedergeworfen. Der Kaiserstaat